

Deutsche Nationalstiftung
Jahrestagung 2024

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Deutschen Nationalstiftung,

Ich freue mich außerordentlich, Sie heute im Namen der Deutschen Nationalstiftung zu unserer 30. Jahrestagung begrüßen zu dürfen.

30 Jahre – das ist noch keine lange Zeit in der Geschichte einer Stiftung, und doch ist es ein eindrucksvolles Zeugnis für die Beständigkeit und die Dringlichkeit unserer gemeinsamen Aufgabe. Als die Stiftung 1993 gegründet wurde, war die deutsche Einheit noch frisch, viele Hoffnungen noch unbestätigt, viele Herausforderungen sichtbar, doch unklar in der Lösung.

Die Deutsche Nationalstiftung entstand damals mit dem Ziel, den Prozess der inneren Einheit aktiv und verantwortungsbewusst zu begleiten. Dabei verstanden wir uns nie als politischer Akteur, sondern als eine unabhängige Stimme für die gesamtgesellschaftliche Reflexion und die Förderung eines geeinten und solidarischen Deutschlands in einem geeinten Europa.

Heute – 30 Jahre später – blicken wir auf eine Republik, die viele Erfolge feiern darf, aber die auch weiß: Die Arbeit an unserer Einheit ist nie vollendet. Sie ist ein fortlaufender Prozess, der Anpassung, Aushandlung und Zusammenarbeit erfordert. In diesen drei Jahrzehnten haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, eben diese Debatten zu fördern und zu gestalten.

Ich freue mich ganz besonders, dass wir auf dieser Jahrestagung auch die fünften „Bericht zur Lage der Nation“ vorstellen können. *Moment mal, ist diese Zählung überhaupt richtig?* Natürlich!

Wir haben 2020 – „Trotzdem: Was uns Zusammenhält“

2021 – „Demokratie in Bedrängnis - Warum wir jetzt gefragt sind“

2022 – „Wende in Europa: Ausblick auf eine neue Zeit“

2023 – „Kraftakt- Warum wir uns neu bewähren müssen“

Und in diesem Jahr „Die Deutschen: Wer wir sind. Wer wir sein wollen“ herausgebracht.

Aber in der Bibliothek, die ich von Herrn Reimers übernommen habe, stand ganz oben ein Buch:

„ZUR LAGE DER NATION“

Darin wurden die Beiträge der ersten Jahrestagung der Deutschen Nationalstiftung, die 1994 im Deutschen Nationaltheater in Weimar stattfand, publiziert. Darin finden

sich Beiträge von Richard von Weizsäcker, Fritz Stern, Richard Schröder und natürlich Helmut Schmidt und ich möchte Ihnen daraus zitieren:

Unser Gründer Helmut Schmidt schrieb zu der Frage des heutigen Abends, nämlich, der Frage nach der Identität:

„Wir sind überzeugt: Nationale und europäische Identität schließen sich keineswegs gegenseitig aus, sondern sie sind heute für die große Mehrheit der politisch und historisch denkenden Menschen in unserem alten Kontinent nur verschiedene Aspekte ein und derselben Identität.“

Die Frage "Wer wir sind?" ist zutiefst mit dem verwobenen Gefüge unserer regionalen, kulturellen und geschichtlichen Identitäten verbunden. Sie mag auf den ersten Blick einfach erscheinen, aber sie eröffnet ein weites Feld für Reflexion. Denn gerade in Zeiten von Globalisierung, technologischen Umbrüchen und gesellschaftlichen Fragmentierungen ist diese Frage bedeutender denn je. Dennoch genügt es nicht, nur auf das zu schauen, was uns zu dem gemacht hat, was wir heute sind. Wir müssen auch hinterfragen: "Wer wollen wir sein?"

Dr. Thomas Mirow, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Nationalstiftung, wird uns hierzu sogleich einen Vortrag halten, und uns in das Thema des Buches einführen, daher will ich nichts vorwegnehmen und ich freue mich sehr darauf, dass im Anschluss an Herrn Mirows Überlegungen der renommierte Journalist Martin Klingst, der unsere Publikation redaktionell betreut hat und maßgeblich dazu beigetragen hat, aus 8 individuellen Texten ein, wie ich finde, sehr lesenswertes Buch zu machen, das also Martin Klingst zunächst mit Marlene Knobloch, dann mit Ronald Reng und dann mit beiden gemeinsam ins Gespräch kommen wird, immer auf der Suche nach dem „Wir“.

Lassen Sie mich an dieser Stelle einen herzlichen Dank an den Verleger und das Team um Sven Murmann aussprechen. Lieber Herr Murmann, wir sind Ihnen sehr verbunden für die wertschätzende Zusammenarbeit, ihren kritischen Blick und zum Schluss wir das wunderbare und wunderschöne Buch, das wir in den Händen halten dürfen, und Sie im Anschluss auch käuflich erwerben können.

Ich danke allen, die uns in den vergangenen drei Jahrzehnten begleitet, unterstützt und herausgefordert haben. Ihr Engagement, Ihre Kritik und Ihre Ideen haben es uns ermöglicht, die Stiftung zu dem zu machen, was sie heute ist: eine lebendige Institution, die der Vielfalt und Einheit unseres Landes verpflichtet ist.

In diesem Sinne freue ich mich auf die kommenden Gespräche, den Austausch und die Impulse dieser Jahrestagung. Lassen Sie uns weiterhin mit Zuversicht und Verantwortung an der Zukunft unseres Landes arbeiten, um das zu bewahren, was uns verbindet, und gleichzeitig offen zu sein für das, was sich verändern muss.

Herzlichen Dank